

M. Joh. Christian Stemlers

kurze

Abhandlung

von den Verdiensten

einiger Rechtsgelehrten

um die Christliche Religion/

in welcher er zugleich

zur geneigten Anhörung

der Abschiedsrede

Christoph Bührings

geziemend einladet.

Naumburg/

druckt Balthasar Bockögel / Stiftsbuchdrucker.



*Beim Anfang et merit
Alorum Vol.*

13

r. erud.

2236,20



* * *
Es ist zu verwundern, daß die Religion, welche eine Göttliche Kraft hat, die Gemüther bald zu ihrem Beyfall zu bewegen, in der Welt den größten Widerspruch gefunden. *
Kaum hatten die theuren Zeugen unsers gesegneten Erlösers angefangen, durch ihre Predigt die Erkenntniß der Christlichen Wahrheit in den Seelen der Menschen zu pflanzen, und sich bemühet die Quelle aller Uneinigkeit durch die mit der Lehre Jesu verbundene Heiligung des Herzens zu stopfen; so erweckte der Geist der Lügen eine grosse Menge widerspenstiger Köpfe, welche unsern allerheiligsten Glauben mit zusammengesetzten Kräften bestritten. Juden und Griechen waren sonst, was den Gottesdienst, die Sitten, Gebräuche und Meynungen betrifft, unendlich von einander unterschieden. Ihr unföhrlicher Haß, den sie gegen einander trugen, brach gar oft nicht nur in bitteren Schmähungen, sondern auch in wirklicher Verfolgung aus. Darinne aber wurden die beyden so streitigen Völker eins, sich denen mit allem Eifer zu widersetzen, welche der Christlichen Wahrheit Zeugniß gaben, und dieselbe unter denen auszubreiten bemühet waren, die der ordentlichen Mittel bisanhero beraubt gewesen, welche zur wahren Erkenntniß Gottes führen. Wie man den gloriwürdigen Nahmen der Christen nicht vertragen konnte; ** so wollte man vielweniger der Lehre einen erwünschten Eingang verstatten, welche nichts angenehmes vor die verderbte Natur hatte, sondern auf eine gründliche Aenderung unbändiger und wüster Herzen drunge. Das betrübteste hierbey ist, daß diejenigen, welche am meisten darzu beytragen konnten, damit die falschen Meynungen, die Abgötterey und der Aberglaube ausgerottet, dagegen aber der rechte Dienst Gottes gepflanzt würde, das Wachsthum der Lehre Jesu am meisten gehindert. Der Geist der Lasterung ist in denen am geschäftigsten gewesen zur Verkleinerung der himmlischen Weisheit, welche sich durch irdische Gelehrsamkeit bey der Welt die größte Hochachtung erworben hatten. Es war dem ewigen Widersacher des Reiches Jesu allerdings daran gelegen, Leute aufzubringen, die ihm vor andern zu seinem Frevel behülflich seyn
konnen

* Man kan davon mit mehrern Rich. Kidders dritten Theil der demonstration of the Messie am 69. Bl. nachlesen.

** Dieses erweist Hr. D. Deyling aus des Tertullianus und Eusebins Schriften, im andern Theil seiner Anmerkungen über die Heil. Schrift am 294. Bl. nach welchen das, was Franziscus Zephyrus über des Tertullianus Schugrede angeführet, gelesen zu werden, verdienet.

konnten, und die er vor die tüchtigsten Werkzeuge hielte, seinen verfluchten Endzweck zu erreichen. Wir rechnen zwar das ungegründete Vorgeben Gottfried Arnolds, daß die ansehnlichsten Lehrer der Kirchen, welche darzu von Gott den ordentlichen Beruf gehabt, der Wahrheit das Wort zu reden, der Christlichen Religion am meisten geschadet, unter die Mißgeburten seines Gehirns. Und da der Beweis dessen eine Absicht gewesen, warum er seine Ketzehistorie geschrieben; * so erhellet auch daraus, wie unwürdig dieselbe den schönen Nahmen einer unpartheyischen führe, und daß dieser stolze Heilige, wenn er sich durch dieses Wort ausser Verdacht zu setzen gesucht, bey den Klugen seine Thorheit nur desto mehr verrathen; wie etwa ein eitles Frauenzimmer zum Gelächter wird, wenn sie ihrem heßlichen Gesichte durch Schminke eine natürliche Schönheit geben will. Unterdessen können wir wohl nicht leugnen, daß viele von denen, welchen das Lehramt anvertrauet worden, indem sie die Hitze ihrer Natur als ein himmlisches Feuer betrachten, und ihre Zuflucht zu einem sündlichen Ungeßüm genommen, der Wahrheit damit zu helfen, den Fortgang des Evangelii nicht wenig gehemmet. Sie sind Zeugen gewesen von ihrer Schwachheit, da sie sich die Einbildung machten, die Wahrheit zu bekennen. Sie wurden von ihren eigenen Begierden überwältiget, da sie diejenigen besiegen wollten, welche sich mit allem Fleiß gegen das Christenthum gewaffnet hatten. Es war ihnen um ihr Ansehen zu thun, da sie vor standhafte Beschützer des Reiches Jesu wollten gehalten seyn.

Von denen, welche die Kunst gelernet, andre von dem Verderben des Leibes durch heilsame Mittel zu retten, kan man viele zehlen, welche mit dem Averroes scharfsinnig gewesen, zu ihrem eigenen Verderben, und darinnen eine Klugheit gesucht, wenn sie etwas aufbringen können, den Grund der Christlichen Religion wankend zu machen, und die Einfältigen zu bereden, daß unsre Lehre, die auf lauter herrliche Thaten und Wunder, als auf einen festen Fels, gegründet ist, auf leichten Sand leerer Muthmassungen gebauet sey. Thörichter Ruhm der Weisheit, der nichts anders findet, als die Kunst bey allen wahrhaftig Klugen sich verächtlich zu machen!

Die, welche den Nahmen der Weltweisen führen, haben das als einen Grundsatz angegeben, die Wahrheit behalte stets einerley Gestalt, und bleibe ihr selbst zu allen Zeiten ähnlich. Gleichwohl haben sie solche vielfältig, theils aus Bosheit, unter wunderliche Larven verstecket; theils aus Einfalt mit geborgter Schminke ganz unkenntbar gemacht; Die Christliche aber wollten sie gar vertilgen. Wer der Anmerkung **Balth. Meiss**

* Joh. Fabricius in dem Verzeichniß seiner Bücher, 2. Th. im 453. Bl.

Meisners / daß die Philosophen der Ausbreitung der Kirche Christi die vornehmsten Hindernisse entgegen gesetzt / Beyfall zu geben Bedenken trägt / * hat gewiß niemahls etwas von den unseligen Bemühungen gehöret / mit welchen Celsus / Porphyr / Crescens / Hierocles / Apollon / Plotinus / Jamblichus / Eunapius / Libanius und Lucianus unsern allerheiligsten Glauben bestürmet. **

So ist denn der friedfertige Erlöser allezeit ein Zeichen gewesen / dem gewaltig widersprochen worden; und wir haben Ursache zu fürchten / er werde auch ins künftige der Bosheit zum Ziel des Widerspruchs gesetzt bleiben. Denn Irthümer werden so lange Beschützer behalten / als Menschen Schutz vor ihre bösen Begierden suchen werden. Man wird sich so lange bestreben / den Glanz der Wahrheit zu verdunkeln / als es richtig bleiben wird / was der Mund der Wahrheit ausgesprochen: Die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht.

Unmittelst finden wir darinne eine deutliche Spur der Göttl. Weisheit / daß / da sich beständig Leute von unterschiedlicher Gattung der Lehre Jesu widersetzet / auch dagegen sich immer gelehrte Männer von verschiedener Art gefunden / welche so geschickt / als beherzt gewesen / die von Christo geoffenbarte Wahrheit zu vertheidigen. Der grosse Ueberfluß derselbigen nöthiget mich / über den Mangel meiner Geschicklichkeit zu klagen / und freywillig zu gestehen / es falle mir schwer / die Wahl unter ihnen zu treffen. Joh. Alb. Fabricius / ein Mann / dessen Verdienste die gegenwärtigen Zeiten erkennen / und die nachfolgenden bewundern werden / wird das reichlich ersetzen / was mir fehlet. ***

Ich stehe nur bey den Rechtsgelehrten stille / und will einige berühren / deren Verdienste um die Bertheidigung der Christl. Religion besondere Aufmerksamkeit verdienen. Der unvergleichliche Heineccius / der eine ausnehmende Zierde der Herren Rechtsgelehrten unsrer Zeit ist / soll davon gehandelt haben. Wie ich aber dessen Schrift / die nur auf die ältesten

* In seiner philos. Sobr. nicht weit vom Anfange.

** Bertram in der Einleitung zum Philosophischen Wissenschaften / 4. Cap. §. 29. 252. Bl. und Buddeus / Miscell. Sacr. T. 1. von 329. bis 380. Bl. allwo er zugleich weiset / daß sie die Christl. Religion durch ihre Lasterungen mehr befestiget / als über den Haufen gestossen.

*** Es gehöret hieher / was er in seiner Griechischen Biblioth. 7. Bande vom 96. bis 144. Bl. angeführet; imgleichen dessen delectus argumentor. & Syllab. Script. qui verit. relig. Christ. adferunt. Hamburg 1726. 4. Der Abt Houtteville hat vor sein sehr gelehrtes Buch: la religion chrétienne prouvée par les faits eine vortrefliche Abhandlung gesetzt / deren Überschrift ist: Discours historique & critique sur la methode des principaux auteurs / qui ont écrit pour le Christianisme. Paris 1722. 4.

testen Zeiten gehet, niemahls zu Gesichte bekommen, also kan mir die selbe bey meinem Vorhaben nicht dienen. *

Wie wundersam ist doch Gott in seinen Wegen! Auch unter den Feinden der Wahrheit hat er grosse Leute erwecket, welche der Lehre Jesu das Wort geredet, und derselben bey den Heydnischen Kaysern Schutz wider ihre Widersacher verschaffet, welche mit dem grössten Eifer dahin trachteten, das Reich unsers theuresten Erlösers zu zerstöhren. So lächerlich es ist, den Plinius unter die Anzahl der Christen mit einigen zu setzen; so gewiß ist es, daß, ob er wohl anfangs hart mit den Christen zu verfahren schien, er ihnen dennoch nach geschehener Untersuchung viel gutes bey dem gnädigen Trajanus ausgewirket; wie denn auch bey damahliger Verfolgung wenige um ihr Leben gekommen. ** Serenus Grannius, ein vornehmer Staatsmann und Kayserl. Abgesandter, schrieb an seinen Principal, den Adrianus, vor die Christen einen nachdrücklichen Brief, man solle doch die unschuldigen Leute auf das unsinnige Geschrey des unvernünftigen Pöbels nicht alsbald ohne Barmherzigkeit hinrichten; worauf auch der Kayser an den Minucius Fundanus Befehl abgehen ließ, allerdings keinen Christen zu tödten, wo man nicht grobe Laster auf ihn bringen könnte. *** Jedoch ich richte mein Absehen hauptsächlich auf Christliche Rechtsgelehrte, welche zur Behauptung der theuren Wahrheit unsers Glaubens vieles beygetragen.

Eine Sache von grosser Wichtigkeit! zu welcher weit mehr erfordert wird, als die sich einbilden, die das Werk nur ohenhin ansehen. Es gehöret darzu eine richtige und wohlgegründete Erkenntniß der Göttl. Lehren, welche den Grund unsrer Religion legen, und eine vollkommene Ueberzeugung von deren Wahrheit; nicht weniger auch eine Heiligung des Willens; imgleichen Klugheit und Muth in deren Vortrag. Diese edlen Gaben des Geistes sind nicht nur bey denen anzutreffen, mit deren Stande die Rettung der Wahrheit eine genaue Verbindung hat; sondern es sind auch Rechtsgelehrte damit so herrlich ausgerüstet gewesen, daß sie sich vor die Vertheidigung der Christl. Lehre bey nahe gänzlich aufgeopfert. Unter denen, welche um Christus willen der natürlichen Liebe zu sich selbst vergessen, und mit freudiger Großmuth dem Henker gefolget, der sie auf den Schauplatz der Grausamkeit zum Gerichte geführet, befinden sich auch

* Sie wird in den 22. Th. der deutschen Actor. am 919. Bl. gelobet.

** Siehe Zeumanns schöne Dissertation von der Verfolgung der Christen unter dem Plinius, welche vor wenig Wochen in Göttingen gehalten worden, und Dodwells eilfte Cyprianische Dissertat. S. 26. aus welchen erhellet, daß Clerc dem Plinius zu viel beygemessen, in seiner Kirch. Hist. ant 546. und folgenden Blät.

*** Fabricius hat den Brief aus dem Spycellus angeführet im 3. Cap. 157. Bl.

Männer, die sich auf die weltlichen Rechte geleeget, von denen Petrus Cusanus die Weissagung Daniels erkläret, daß die, so viele zur Gerechtigkeit geführt, wie die Sterne Gottes, in der seligen Ewigkeit leuchten sollen. Ein Geist der Kraft ist in vielen so mächtig gewesen, daß sie lieber tausendmal den empfindlichsten Schmerz eines gewaltsamen Todes dulden, als dem Worte des Lebens absagen wollen, von dessen Vortreflichkeit sie überführet waren. Es würde wenig Mühe kosten, dieses aus den überhäuftten Nachrichten, die wir von den Blutzegen Jesu haben, darzuthun; weñ ich nicht vor nöthiger achtete, die anzuführen, welche mit aller Treue und Aufrichtigkeit in mündl. und schriftl. Bekenntnissen die Christl. Religion vertheidiget.

Justinus stehet unter denselben billig oben an, welcher durch seine Freudigkeit und Großmuth bey der Bekenntniß des Evangelii eine Stelle in der Zahl der Märtyrer erlanget. Denn ob er wohl insgemein zu den Weltweisen gerechnet wird: so ist doch aus seinem Leben zu ersehen, daß er zugleich in den Rechten gründlich unterrichtet gewesen; die grosse Anzahl seiner Schriften aber leget ein untrügliches Zeugniß ab, wie getrost er seinen Mund zur Verherrlichung des Namens Jesu aufgethan, und wie unerschrocken er die Wahrheit auch zu der Zeit geredet, da so wohl Macht als List der Menschen sich aller Mittel bediente, den Glanz derselben zu dämpfen. Des Aristides Schutzrede vor die Christen ist zwar verlohren gegangen: Das Andenken aber von seinen Verdiensten wird so gewiß dauern, als die auf einen Fels gebauete Gemeine des Herrn von den Pforten der Höllen nimmermehr wird überwältiget werden können. Miltiades hat, nach Eusebius Berichte, den Kaysern Marcus und Commodus eine Vertheidigung der Christl. Religion überantwortet, und darinne als ein guter Advocat die gerechte Sache wohl ausgeführet. Um eben selbe Zeit legte Apollon, ein Römischer Rathsherr, sein vortrefl. Zeugniß vor die Wahrheit ab.

Socrates und Sozomenus behaupteten unter den Rechtsgelehrten ihrer Zeit eine ansehnliche Stelle: sie werden aber auch billig unter die gezehlet, welche sich um unsre Religion wohlverdient gemacht; indem sie die Geschichte der Kirchen durch unverfälschte Erzählungen der späten Nachwelt zum besten bekannt zu machen alle Sorgfalt angewendet.

Ich würde mich in ein weitläufiges Werk einlassen, wenn ich dem redlichen Lactantius, dem Minucius Felix und Prudentius ihre gebührende Lobsprüche zu ertheilen dächte, welche die Kriege des Herrn mit unverzagtem Geiste gegen die Feinde der Wahrheit geführt. Sie waren alserseits mit den Eigenschaften gezieret, die zu einem Rechtsgelehrten gehören, und hatten vielen zum Rechte geholffen, die ungebührlich angegriffen worden waren. Die Bemühung aber, die gerechte Sache des Christenthums

thums

thums nach allem Vermögen auszuführen / schlen ihnen weit edler zu seyn. Wie nun diese damahls mit unvernünftigem Frevel beleidiget wurde, also retteten sie selbe mit ausnehmendem Eifer, welcher eine ungeheuchelte Gottesfurcht, eine weise Einsicht in die Lehrsätze der Religion, und eine lebhaft empfindung des Zeugnisses ihres Gewissens zum Grunde hatte. Diese sind die vornehmsten Rechtsgelehrten der ersten Zeiten, welche sich durch Bertheidigung der Religion unsterblich gemacht. Die Billigkeit selbst erinnert uns, an sie mit gebührender Hochachtung zu denken. Da aber zu unsern Zeiten die Ehrerbietung gegen die Religion in einen betrübtten Verfall gerathen, so ist es kein Wunder, daß man von deren Bertheidigern ein verächtliches Urtheil fället. Freche Geister / welche gern vor andern den Ruhm der Scharfsinnigkeit haben wollen, beschuldigen die theuren Bekenner, daß sie mit falschen und unnützen Gründen den Irrthum angegriffen, und durch ihre Schußschriften den klugen Widersachern nur mehr Gelegenheit gegeben / schlimmer, als vorher, von der Wahrheit zu denken. Sie brauchen übellautende Redensarten, die Mängel dieser redlichen Männer zu offenbaren, da sie an dem Glauben selbst nichts finden können, das sie antasten dürfen. Nun begehre ich zwar nicht, das, was krumm ist, gleich, noch aus Fehlern Tugenden zu machen: Vielmehr gestehe ich, wenn wir die Abwege der Lehrer, die sich zur Bertheidigung der Christl. Religion aufgeworfen, in Abrede seyn wollten; so würden wir nichts anders thun als eine Sache leugnen, welche vorlängst durch die Geschichte und Erfahrung bestätigt worden. Wir sollten aber bescheidener seyn, und die Verdienste dieser frommen Rechtsgelehrten nicht mit stürmischem Uudank und verwegenen Urtheilen vergelten, wodurch zugleich die Dankbarkeit gegen Gott, und die Asche unsrer ersten Bekenner in ihren theuren Grüften unverantwortlich entheiligt wird.

Die Verbesserung der Gelehrsamkeit eignet allerdings den izigen Zeiten einen merkl. Vorzug vor den vergangenen zu. Die weise Vorsehung Gottes hat unsre Tage mit einem reichen Borrath des guten gesegnet. Daher haben die neuern Rechtsgelehrten, welche in die rühmlichen Fußtapfen so guter Vorgänger getreten, die Bertheidigung des Glaubens freylich mit mehrerer Geschicklichkeit übernehmen können. Ich würde deren viele anführen, wenn dieser Erzählung nicht enge Grenzen gesetzt wären. Drey mögen demnach genug seyn; und da man dieselben auch an ihrem blossen Nahmen kennen kan: so müste ich entweder deren Verdienste, oder des geneigten Lesers Erkenntniß in den Geschichten geringer halten, als mir Ehrfurcht und Billigkeit befehlet; wenn ich den Ruhm solcher Helden mit weitgesuchtem und ausgekünsteltem Lob zu erheben, beflissen wäre.

Wahrheit und Gottseligkeit ist allemahl etwas vortrefliches: ihr äußerlicher Werth aber vermehrt sich doch um ein grosses, wenn sie bey solchen gefunden werden, welche bereits die Geburt von andern weit unterschieden hat. Wir haben demnach die Bemühung des Hn. von Seckendorfs, die er in seinem Christen-Staat angewendet, um so viel höher zu achten; weil man die Bertheidigung der Wahrheit und Gottseligkeit selten bey den Hohen der Erden antrift. * Alle übrigen, die ich angeführet, verliehren ihr Ansehen/

* Pipping in seinem Septenario viror. celeberrim. qui vtut professione theologi non fuerint scripta tamen theologica ediderunt kan mit mehrern nachgelesen werden; imgleichen Gerhard in dem Anhang seiner Staats-Klugheit.

hen, gegen diesen Held, der an Stande so wohl als Verdiensten der vornehmste ist: nicht anders, als ob sie Sterne wären, welche durch die Strahlen einer einzigen Sonne verdunkelt werden. Es gereicht unsrer Religion zu grossem Aufnehmen, daß nicht allein gemeine Gelehrte, deren Gemüther durch allerhand Umstände eines bedrängten Lebens niedergeschlagen worden, sondern auch solche, die den Genuß grosser Güter gehabt, ihre Ehre gerettet. Indem ich dieses schreibe, gedenke ich an den vortreflichen *Mornaeus*, dessen wir hier nicht vergessen dürfen; weil sein Buch von der Wahrheit der Christl. Religion von den gelehrtesten Männern, bald ein vollkommenes, bald ein güldenes, bald ein unvergleichliches, bald das beste, das nach der Apostel Zeiten geschrieben worden, genennet wird. * Ihm setzen wir endlich den *Grotius* an die Seite, einen Mann, in dem alle Klugen einen grossen Geist und durchdringenden Verstand, imgleichen eine seltene Erkenntniß göttl. und menschl. Dinge höchlich bewundern. ** Auf unbesonnene Urtheilsprecher, die immer an andern viel auszusessen wissen, ehe sie selbst gewiesen, daß sie es besser können, wird die Sache nicht ankommen. Snug *Grotius* Verdienste um die Christliche Religion sind so bekannt, daß sie kein Neid vernichten kan. Ist nicht sein Buch von der Wahrheit derselben fast allen Völkern von Europa nützlich gewesen? Ist es nicht in die Lateinische, Französische, Englische, Dänische, Schwedische und so gar in die Griechische und Arabische Sprache übersetzt worden, da es anfänglich Holländisch geschrieben war? *Colomes* hielt es vor ein nöthiges Handbuch aller Christen, daß sie immer bey sich tragen sollten. *** Demnach hoffe ich nicht unrecht zu handeln, wenn ich es denen, die mir anvertrauet, nicht nur fleißig anpreise, sondern auch wöchentlich daraus ein Stück abhandle. *Christoph Bähring*, von *Kochstadt*, ein Jüngling, der mit schönen Gaben der Natur ausgezieret ist, hat daher Anlaß genommen seine Abschiedsrede von des grossen *Grotius* Verdiensten um die Christl. Religion zu halten. Wie ich ihm nun das Zeugniß ohne Schmeicheley ertheilen kan, daß er sich einige Zeit her mit Fleiß auf seine Muttersprache geübet, und mit derselben die Historie verbunden: also hoffe ich, meine hochzuehrenden Herren werden sich es hochgeniegt gefallen lassen, morgen um 2 Uhr einmal 2 deutsche Reden, welche in gebundener und ungebundener Schreibart gefertigt sind, zu hören. Solte im übrigen nicht alles Dero völligen Beyfall erlangen, so wird doch wenigstens das nicht getabelt werden, daß wir uns bestreben, auch in unsrer Schule der Muttersprache ihr Recht zu geben, in welcher sich berühmte Gesellschaften auf hohen Schulen mit einträchtigem Fleisse üben. Eben diese Hoffnung machet, daß ich selbst von dieser Schrift, welche ich nach dem Beispiel erfahrner Männer in deutscher Sprache abgefasset, bescheidene Urtheile billiger Leser erwarte, denen ich die schlechte Arbeit schlußlich mit geziemender Ehrerbietung unterwerffe. Naumburg, den 11. Octobr. 1731.

* Die Zeugnisse davon führet *Arndt* an, in *System. Litter. sect. 3. sublect. 1. §. 3. p. 124.*

** *Louis Auberin* behauptet, que *Mr. Grotius* etoit le plus universellement scavant homme, qui eut paru dans le monde depuis *Aristote*. *Vigneul Marville* sagt: Son erudition est comme un fleuve, qui se repand largement & fait du bien a tout le monde; *Melang. T. 1. p. 4.* Von *Barbeyrac* wird ihm beygelegt une netteté d' esprit extraordinaire, un discernement exquis, une profonde meditation, une lecture prodigieuse; in der Vorrede über den *Puffendorf*. §. 28. womit *Colomes* übereinstimmet dans le *bibl. chois. p. 193.* her ihn grand critique, grand Jcte, grand traducteur, grand historien, grand politique, grand theologien nennet.

*** C' est un admirable livre, qui devoit etre le *vide mecum* de tout les chretiens, so lauten seine Wort in des *Evremond* melange curieux T. 1. p. 236.

